

## **Ökum. Fasnachts-Gottesdienst 15.02.2026 – Bibeltext und Reimpredigt**

### **Lesung Bibeltext Prediger 3,1-8**

1 Alles, was auf der Erde passiert, läuft nach einem bestimmten Plan. Und für alles gibt es einen Zeitrahmen.

2 Es gibt eine bestimmte Zeit zum Kinderkriegen und eine Zeit zum Sterben. Es gibt eine Zeit, um Sachen anzupflanzen, und eine Zeit, wo man Pflanzen aus dem Boden ausreißt.

3 Es gibt eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen. Es gibt eine Zeit, wo alles kaputtgeht, und eine Zeit, wo alles neu gemacht wird.

4 Es gibt eine Zeit zum Heulen, und es gibt eine Zeit zum Lachen. Es gibt eine Zeit, wo man den Depri schiebt, und eine Zeit, wo man nur rumhüpft vor Freude.

5 Es gibt eine Zeit zum Steine werfen und eine Zeit zum Steine sammeln. Es gibt eine Zeit, wo man Leute umarmt, und eine Zeit, wo man auf Umarmen überhaupt keinen Bock hat.

6 Es gibt eine Zeit, wo man ständig Sachen sucht, und eine Zeit, wo man ständig Sachen verliert. Es gibt eine Zeit, wo man sein ganzes altes Zeug noch aufhebt, und eine Zeit, wo man es komplett auf den Sperrmüll schmeißt.

7 Es gibt eine Zeit zum Zerstören und eine Zeit zum Reparieren. Es gibt eine Zeit, wo man sich nichts zu sagen hat, und eine Zeit, wo man voll viel labert.

8 Es gibt eine Zeit zum Hassen und eine Zeit zum Lieben. Es gibt eine Zeit für Krieg und eine Zeit für Frieden.

### **Dialog-Fasnachtspredigt**

BiW, OS

**Ottmar:**

Es gibt eine Zeit, spricht der Prediger klar,  
für alles, was ist – und alles, was war.  
Eine zum Pflanzen, und eine zum Roden,  
zum Lachen, zum Weinen, zum Jubeln, zum Toden.

**Birgit:**

Doch heute, ihr Lieben, ist deutlich zu seh'n:  
Die Uhren der Ordnung – sie bleiben mal steh'n!  
Was sonst gesittet in Reihen marschiert,  
wird heute geschminkt und fröhlich frisiert.

**Ottmar:**

Hier, wo sonst alles gesäubert und fein,

darf's heute auch schräg und verkehrt herum sein.  
Wo sonst nur die Orgel getaktet erklingt,  
ein schiefer Ton nun durchs Kirchenschiff springt.

Birgit:

Ein Husten wird Hupen, ein Räuspern ein Knall,  
und plötzlich ist Leben im heiligsten Saal.

Ottmar:

Es gibt eine Zeit, da ist alles geschniegelt,  
sortiert, etikettiert und sauber versiegelt.  
Und dann kommt die Zeit – und die ist jetzt hier! –  
da tanzt das Leben aus jeder Manier.

Birgit:

Jetzt darf, was sonst „unpassend“ wär',  
hereinspazieren – bitteschön sehr!  
Das Laute, das Bunte, das Schräge, das Wilde,  
Gottes Schöpfung zeigt heute ihr Fasnachts-Gebilde.

Ottmar:

Denn Gott schuf nicht nur in Schwarz und in Weiß,  
nicht nur zweifarbig, harmonisch und leis'.  
Er schuf auch das Lachen mit wackelndem Bauch  
und das Kichern, das Glucksen – das alles auch!

Birgit:

„Alles hat seine Zeit“, so hören wir's sagen —  
auch Zeiten, wo wir über die Stränge mal schlagen.  
Mal was Neues wagen, verrückt und befreit,  
denn Stillstand allein ist noch keine Frömmigkeit.

Ottmar:

Nach langem Winter, grau, kalt und schwer,  
tritt nun das Leben geblümet hervor.  
Wie Knospen, die heimlich im Dunkel schon treiben,  
will Freude im Menschen nicht ewig still bleiben.  
Was tief in uns schlummerte, eng und versteckt,  
wird heute mit Lachen und Farbe geweckt.

Birgit:

Denn auch unser Glaube hat Jahreszeiten,  
nicht nur stille Psalmen und ernste Gezeiten.

Es gibt eine Zeit für das Knie auf dem Stein —  
und eine, da darf's auch ein Purzelbaum sein.

Ottmar:

Der Prediger wusste: Wir Menschen sind Wesen,  
die nicht nur zum Grübeln und Sorgen erlesen.  
Zum Weinen geboren, gewiss, das ist wahr —  
doch ebenso sehr für das Lachen sogar.

Birgit:

Wenn Masken heut' lächelnd die Gesichter bedecken,  
will Gott vielleicht andere Wahrheiten wecken:  
Dass hinter der Fassade, geschniegelt und glatt,  
ein Herz pocht, das Sehnsucht nach Freude noch hat.

Ottmar:

Vielleicht ist die Narrheit, so alt wie die Zeit,  
ein leiser Prophet in buntem Kleid.  
Sie ruft uns: „Mensch, nimm dich nicht zu wichtig!  
Nicht alles an dir ist so furchtbar gewichtig.“

Birgit:

Wo wir uns verkrampfen in Würde und Pflicht,  
schenkt uns ein Clown Gottes Augenzwinkern-Licht.  
Er stolpert, er fällt — und steht wieder auf,  
und predigt vom Leben im Narrenlauf.

Ottmar:

Denn „Zeit hat das Sterben“, sagt der Prediger ernst,  
und wir wissen, wie schnell sich das Lachen entfernt.  
Gerade darum ist heut' heiliger Raum,  
wenn Freude aufblüht wie ein bunter Traum.

Birgit:

Ein Vorgeschmack auch auf das himmlische Fest,  
wo Gott selbst die Tränen vom Auge uns wäscht,  
wo kein „Zu laut!“, kein „So gehört sich das nicht!“  
nur Staunen und Lachen im ewigen Licht.

Ottmar:

Doch alles hat seine Stunde, sein Maß —  
auch Fasnacht vergeht, und das ist kein Spaß,  
doch gut so: Denn Ordnung und Spiel Hand in Hand

sind beide von Gottes Weisheit gesandt.

Birgit:

Drum nehmt aus dem Lachen ein Fünkchen mit heim,  
lasst Güte ein bisschen närrischer sein.  
Ein freundliches Wort, ganz locker und schlicht,  
ein Herz, das sich öffnet und Mauern durchbricht.

Ottmar:

Denn wenn wir morgen die Masken ablegen,  
soll etwas vom Glanz dieses Tages noch prägen:  
Mehr Milde, mehr Mut, mehr fröhlicher Blick —  
ein kleines Stück Himmel im Alltagsgeschick.

Birgit:

So spricht der Prediger, uralte und doch klar:  
Alles hat seine Zeit — so ist's, wie es auch war.  
Heut' ist die Zeit für das Leben im Klang.  
Und Gott lächelt leise — und tanzt mit uns lang.